

seiner geschmeidigen und fixen Bewegungen, die an das Gebahren von Tausendfüßlern erinnern, fast überall ungerne gelittenen Ohrwurm (*Forficula*), dessen Name nicht im mindesten mit einem menschlichen Ohr in Verbindung zu bringen ist, vielmehr von der öhrförmigen Beschaffenheit der Analzangen abgeleitet sein mag. Ueber diesen schreibt schon Frisch im Jahre 1730 (vgl. Leitbericht in Nr. 44, 1908) wörtlich: „Es nennen ihn die gemeinen Leute Ohr-Wurm, weil etwas dergleichen einer jemanden ohngefähr einmahl ins Ohr gekommen, dann kein Wurm wird von sich selbst ins Ohr hinein kriechen. Das Ohren-Fett hat nicht allein die ölige Natur, so allen Insecten zuwider ist, sondern es ist auch der Geruch desselben ihnen zuwider. Wann daher etwan einer ins Ohr gekommen, so ist er hinein gejagt worden, oder mit etwas hineingedrückt; auch von der Hand dessen, der ihn vorm Ohr gefühlt; oder er ist hineingefallen. Weil nun dergleichen Zufall, wann es auch nur ein hineingesprungener Floh wäre, einen großen Rumor im Ohr bei dem nahen Temporo oder Gehör-Blättlein verursacht, so ist nichts besseres als einem solchen Patienten das Ohr vornen gereinigt, ob der Wurm etwan hinter sich kriecht, weil er da das Fett nicht mehr so empfindet etc.“ Frisch meint also, man soll den „Wurm“ durch Reinigung des Ohres veranlassen, die gesäuberte, nach außen führende Stelle aufzusuchen. Ganz schön, ob dies in der Praxis Erfolg haben würde? Wer hat schon einmal einen Ohrwurm im Ohr gehabt?

Im Jahre 1907 veröffentlichte Prof. Dr. Spormann, Stralsund, im April-Programm des dortigen Gymnasiums eine Abhandlung: „Die im nord-westlichen Neuvorpommern bisher beobachteten Großschmetterlinge mit besonderer Berücksichtigung der näheren Umgebung Stralsunds“. Der damalige erste Teil enthielt Rhopaloceren und Heteroceren außer den Geometriden. Der zweite Teil, die Geometriden und ein Nachtrag, ist nunmehr im Jahresbericht des gleichen Gymnasiums, Ostern 1909, der Öffentlichkeit übergeben. Aus dem ersten Teil möchte ich kurz rekapitulieren: Bei seiner Publikation waren 20 Jahre seit der letzten Arbeit über Schmetterlinge des Gebiets verflossen (Hölmeyer, Ent. Zeit. Stettin 1884), in dieser Zeit mußte sich das Bild der Fauna naturgemäß verändert haben, einige Arten waren seltener geworden, andere ganz verschwunden, wieder andere neu hinzugekommen. Es war also eine dankenswerte Aufgabe, dieses veränderte Bild einem größeren Leserkreise vor Augen zu führen, nicht nur um der Sammelliebhaberei neue Anhänger, Freunde und Förderer zu werben, sondern auch, um die bei unserer Jugend häufig ebenso rasch erkaltende wie entzündete Begeisterung dauernd zu erhalten. Denn die Abflauung dieser ebenso gesunden wie idealen Beschäftigung ist meist einer auf Unkenntnis der Fauna gegründeten irrigen Ansicht zuzuschreiben, es lohne nicht, weitere Mühe und Zeit aufzuwenden, da das Erreichbare eingebracht ist. Neben einer energischen Abwehr gegen die auf Einseitigkeit der Verfasser beruhenden Tierschutzkalender, die sich in verständnisloser Weise auch gegen das Insekten-sammeln wenden, empfiehlt der Herr Verfasser die Anlage biologischer Sammlungen und die Führung von Notizen über Sammelergebnisse und Zuchtergebnisse. Teil I brachte 88 Rhopaloceren, 15 Sphingiden, 57 Bombyciden etc., 237 Noctuiden, 51 Arten der übrigen Familien, zusammen 448 Species gegen 420 des Verzeichnisses von Paul u. Plötz (1876). Teil II zählt auf 256 Geometriden. Wie dort, so ist

hier jeder Art die Nummer des Staudingerschen Katalogs beigegeben, bei jeder genauen Angaben über Fangort, und, soweit bekannt, über Gewohnheiten, Raupen usw. beigegeben. Im Nachtrag werden schließlich in 268 Nummern mannigfache Ergänzungen für schon früher aufgezählte Arten gebracht und eine Anzahl für das Gebiet neuer Arten aufgezählt, 44 Arten sind von Hering (Ent. Zeit. Stettin 1840—42, 1880) früher registriert, die später nicht wieder aufgefunden zu sein scheinen. Bei dieser Ergänzung eigener Erfahrungen des Autors oder früheren Arbeiten entnommener Angaben haben sich eine ganze Reihe Interessenten beteiligt, der beste Beweis dafür, welche befriedigende Aufnahme die mit peinlicher Sorgfalt ausgeführte Arbeit gefunden hat und wieviel Anerkennung dem Verfasser, dessen eigene große Liebe zur Lepidopterologie sich darin abspiegelt, zu zollen ist. (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

### *Pteris napi* L.

Von Dr. med. H. J. Hemmerling in Aachen.

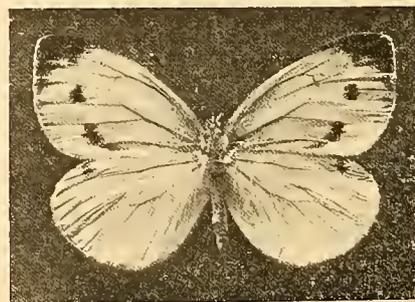
— Mit 12 Abbildungen. —

(Fortsetzung.)

Eine dritte vorkommende Form, die gewöhnlich als Varietät oder Abart von *P. napi* bezeichnet wird, „*P. bryoniae*“ genannt, halte ich für eine Eigenform.

Schon der alte Fr. Berge scheint die Frühlingsform nicht zu kennen, denn er bildet unter der Bezeichnung *P. napi* nur die größere Sommerform „*P. napaeae*“ in seinem allgemein bekannten Schmetterlingsbuche ab. Berge zeichnet aber das ♂ von *P. napaeae* besser wie alle anderen Autoren der Neuzeit. Nach seiner Beschreibung sind die weißen Vorderflügel von *P. napaeae* nur an der Spitze schwärzlich, bei dem ♀ mit zwei schwärzlichen Punkten hinter der Mitte, die weißen Hinterflügel unten gelblich, an den Rippen breit grau bestäubt.

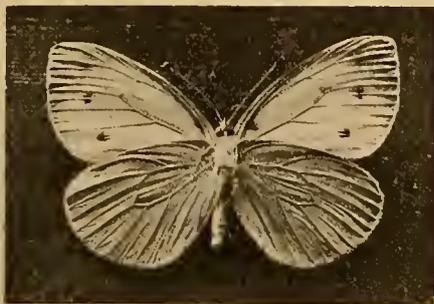
Bei einem großen Material an männlichen Faltern von *P. napi* habe ich festgestellt, daß häufig ein oder zwei Diskalflecke an der Oberseite der Vorderflügel mehr oder weniger deutlich vorhanden sind. Manchmal sind diese Flecke nur sehr schwach angedeutet. Ebenso trägt manchmal auch beim ♂ der Vorderrand der Hinterflügel einen schwarz oder grau angedeuteten Marginalfleck. Niemals schwinden diese Flecke gänzlich, treten aber in jedem Falle auf der Rückseite der Flügel deutlich in die Erscheinung. Beim ♀ von *P. na-*



Figur 6. *P. napi* ♀ g. a. (*napaeae*).

*paeae* sind allerdings die schwarzen Zeichnungen an der Oberseite der Vorderflügel viel schärfer markiert, auch tritt zumeist ein dritter schwarzer Fleck aus dem Schwarz an der Spitze der auch am ganzen

Vorderrand und an der Basis schwarz oder grau bestäubten Vorderflügel deutlich hervor, während der 3. untere Fleck der Vorderflügel in eine scharf markierte schwarze mehr oder weniger breite, sich bis zur Basis fortsetzende Linie übergeht. Der Vorderrand der Hinterflügel trägt gleichfalls stets deutlich den schwarzen Fleck. Die Unterseite ist bei ♂ und ♀ gelblich und sind die Costae stets mehr oder weniger breit grau oder schwarz bestäubt.



Figur 8. *P. napi* ♀ g. a. (*napaeae*) U.

Die Generatio vernalis von *P. napi* zeigt gegenüber der Sommerform einen wesentlichen Unterschied in der Größe. Gemäß den an einer größeren Anzahl



Figur 2. *P. napi* ♀ g. v.

von Faltern vorgenommenen Messungen beläuft sich die Flügelspanne auf 39–40 mm, während *P. napaeae* eine solche von 48–50 mm aufweist, also



Figur 5. *P. napi* ♂ g. a. (*napaeae*).

immerhin ein Unterschied von 9–10 mm. Auch in der Körperlänge findet sich eine Differenz von gut 2 mm. Das ♂ von *P. napi* stimmt sonst in der Zeichnung mit dem von *P. napaeae* überein, das ♀ von *P. napaeae* aber hat auch auf der Oberseite der Vorder- und Hinterflügel eine verhältnismäßig breite graue Bestäubung der Costae, kommt aber im übrigen auch hinsichtlich der Zeichnungen an der Ober- und Unterseite der Flügel mit dem von *P. napi* überein. Nur sind diese Zeichnungen bei *P. napi* ♀ meist mehr grau statt schwarz und nicht so scharf abgegrenzt wie beim *P. napaeae* ♀. Spuler nennt den Falter Rübsaat- oder Heckenweißling, beschreibt ihn auch wesentlich eingehender.

Nach ihm sind die weißen Flügel an der Wurzel und am Vorderrande der Vorderflügel schmal, an der Spitze und am Außenrande schwarz bestäubt, auf diesen beim ♀ zwei, beim ♂ ein oder kein schwarzer Fleck hinter der Mitte, die Hinterflügel unten gelb mit schwarzer Bestäubung der Rippen. Korrekt ist, wie wir oben zeigten, auch diese Beschreibung wenig. Es hätte doch zum wenigsten auf den Größenunterschied zwischen *Generatio vernalis* und *aestiva* hingewiesen werden müssen, sowie darauf, daß bei den ♀♀ beider Formen in der Mehrzahl der Fälle am Hinterrande der Vorderflügel eine breite schwarze Linie hervortritt. Wenn Spuler vergißt zu erwähnen, daß bei *G. aestiva* sich das Grau an der oberen Seite der Vorder- und Hinterflügel der ♀♀ meist in Schwarz umwandelt, daß ferner meist ein schwarzer oberer Marginalfleck auch am Vorderrande der Hinterflügel besonders bei den ♀♀ beider Formen usw. vorhanden ist, wollen wir dann nicht einmal besonders auffallend finden. (Fortsetzung folgt.)

## Rezension

des zweiten Bandes der britischen Tagfalter, herausgegeben von J. W. Tutt, London 1907–1908.

Durch Krankheit behindert, selbst eine Rezension dieses Bandes zu schreiben, sandte mir Herr H. J. Turner, London, auf Veranlassung des Herrn Tutt das englische Manuskript einer solchen ein, welches ich im Nachfolgenden sehr frei ins Deutsche übertragen habe. \*)

**A Natural History of the British Butterflies, their Worldwide Variation and Geographical Distribution.** A Text Book for Students and Collectors. By J. W. Tutt, F. E. S. Vol. II. pp. 495. plates XXVIII. London: Elliot Stock. — Berlin: Friedländer & Sohn. 1907–1908.

lautet der genaue Titel dieses encyclopädischen Bandes, welcher der zweite in der Reihe der britischen Tagfalter, der neunte in der Reihe der britischen Schmetterlinge überhaupt ist. Er ist vor kurzem vollendet worden und enthält eine erschöpfende Darstellung der Zipfelfalter (*Thecliden*) und zweier Bläulinge (*Lycaniden*). Alle Phasen ihrer Entwicklung, ihre Variation und Verbreitung werden darin in einer geradezu phänomenal eingehenden Weise behandelt, so daß man wohl mit Recht sagen kann: die meisten Entomologen kommen erst hierdurch zum ersten Male in den Besitz vollständiger Entwicklungsgeschichten (Monographien) dieser Arten. Alte, uns sehr geläufige Namen sind zum Teil durch noch ältere ersetzt worden, die selbst Spezialisten dieser Faltergruppe neu sein werden. Herr Turner fühlt persönlich eine tiefe Dankeschuld gegen Herrn Tutt, daß letzterer die ältesten geschichtlichen Namen so treffend ans Licht gezogen, sowie die Gattungen und ihre Typen in vielen Fällen neu festgelegt hat. Denn diese Bestimmungen haben es ihm erst möglich gemacht, seine generische Revision der ganzen palaarktischen Gruppe fortzusetzen, wozu er das Material viele Jahre hindurch aufgespeichert hatte. Er mußte es aber bei Seite legen, weil weder die Zeit noch die gesammelte ältere Literatur ausreichten, um auf die Synonymie gründlich einzugehen. Jetzt braucht er z. B. nur auf die Feuerfalter des I. (bezw. 8.) Bandes zu rekurrieren, wo deren Synonymie in

\*) Ich rechne hierbei auf das Einverständnis des Herrn Turner, da eine auch nur einigermaßen wörtliche Uebersetzung ganz unleserlich gewesen wäre. — G.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Hemmerling H.

Artikel/Article: [Pieris napi L. 54-55](#)